

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,50 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einjährig 3,50 Mk.; durch die Post 4,50 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterkisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restamt 10 Pf., Anzeigenzeilen nach Nachweisungen 20 Pf. mehr. Hauptzeile ohne Verschlusszeit. Schluss der Anzeigenannahme: 1 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 225

Mittwoch den 26. September 1917

44. Jahrg.

## Lebhafte Gesechtstätigkeit in Flandern.

### König Ludwigs Antwort an den Papst. — Fliegerleutnant Vofz gefallen.

#### Die russische Schaufel.

Groß waren die Hoffnungen, die die Entente im Jahre 1914 auf die russische Kampfrolle setzte. Noch größer aber die Enttäuschung, die ihr der russische Verbündete bereitetete. Hatte schon der Zar nicht das gehalten, was er versprochen, so hat das „befreite Rußland“ noch weniger seine „Pflichten“ gegenüber seinen Bundesgenossen erfüllt.

Die russische Revolution, mit ein Werk Englands, ist gemacht worden, um die Kriegspartei in Rußland aus Rußland zu bringen und den Kriegswillen im Volke zu stärken. Dann aber war aus dieser fabelhaften Entente-Revolution eine proletarische Revolution des russischen Volkes geworden, die „Brot und Frieden“ und nicht „Krieg und Sieg“ auf ihre Fahnen schrieb. Wie hatte die Entente in Kerensti den „starken Mann“ bejubelt, dem es gelingen sollte, Rußland für den Kampf um die Freiheit der Welt zu begeistern! Aus dem starken Mann hatten die Verbündeten aber bald den „Vermittler“ gemacht, der durch freundliches Reden und Verhandeln die auseinanderstrebenden Ziele der russischen Völker zu einem friedlichen Verhandeln stärker froh sich der Krebs der Untertrug und Kriegsmöglichkeit in den russischen Volkstörper ein und sein Koalitionskabinett konnte die auseinanderstrebenden Meinungen mehr zusammenhalten. Enttäuschung, Erbitterung, Verachtung ergriß die Entente. Aus dem gefeierten Helben Kerensti wurde der „Wirrloch“ und „Berberber“, der mit „Theatercoups“ Rußland reformieren und mittels einer „Sorde von Präzendenten“ Rußland regieren wollte. Wie eine Meute toll geordneter Hunde warf sich die englische, italienische und vor allem die französische Presse über Kerensti her — in dem Augenblick, wo sie in Kornirow den Mann zu erblicken glaubte, der stark und energisch genug wäre, das russische Heer zu lenken und dem russischen Volke aufs neue Kriegsfreudigkeit einzuflößen. „Ich weiß, es macht sich schlecht, wenn eine Demokratie oder eine Republik mit der Militärärbatur liebhaft, — und doch die Militärärbatur ist das einzige Mittel, um den Verfall, die Anarchie, die Schande und den Tod zu bannen. Es ist Kornirow, der Recht hat, die Diktatur zu rufen (ein wenig vornehm, wie wir heute sehen) Entente Herr, der vorkommt, „überzeugte“ Antimilitarist und Sozialist, in seiner „Victoire“ aus Amer Herr! Es ist Kornirow nicht befehlen gewesen, Rußland durch eine Diktatur vor „Verfall“, Anarchie, Schande und Tod“ zu bewahren. Im Gegenteil, Kornirow ist gefangen, Kerensti, der Sieger, wartet auf seinem Throne, und Anarchie und Verfall sind heute in Rußland in eiligerem Anzuge als je zuvor.

Der Zar wurde gefeiert und wurde fallen gelassen! Kerensti wurde umhüllt und dann verraten. Kornirow wurde gepriesen und dann hänglos gehoben. An ihm ist nun die Weibe, für den die Entente sich jetzt begeistern kann? Vielleicht für Lenin, den Führer der Bolschewiki, deren Einfluß von Tag zu Tag immer mehr in Rußland wächst und denen die nächste Zukunft in Rußland zu gehören scheint. Für wie lange? Es ist noch nicht aller Tage Abend in Rußland, und wir dürfen gewiß sein, daß die größte Enttäuschung, die die Entente an Rußland zu erleben haben wird, erst jetzt im Anzuge ist. Wir meinen die russische Anarchie, — eine Folge der von England im März dieses Jahres angezeigten russischen Revolution.

## Der Weltkrieg.

Die Friedensbewegung.

Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Dem König von Belgien war letztens die Friedensnote des Papstes durch den am Königlich Hof beurlaubten Kammerer ebenfalls überreicht worden. Der König hat darauf in seiner Antwortnote u. a. folgendes erwidert:

Aus jedem Satze dieses der Anbahnung des Friedens gedienten Schreibens spricht das heiße und innige Bedauern Eurer Heiligkeit, als Vertreter des gütigen Friedenswillens der lebenden Menschheit die Segnungen des Friedens zurückschicken zu dürfen. Die Geschäfte des Reiches können am besten und besten im Frieden und in der Entwicklung seiner wirtschaftlichen Lebens zu wohnen. Nichts konnte dem friedliebenden deutschen Volke und seiner Regierung da bei fernem liegen als der Gedanke eines Angriffs auf andere Völker und als das Streben nach gewalttätiger Gebietserweiterung.

Aber auch während dieses uns aufgezwungenen Krieges abgesehen hat die deutsche Regierung unzweifelhaft Beweise ihrer Friedensbereitschaft geliefert, und zwar ganz besonders durch die im Verein mit unseren Bundesgenossen schon zu Ende des Jahres 1916 an die feindliche Bundesregierung gerichtete Aufforderung, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn dieser ernste Versuch, den Schrecken des Krieges ein Ende zu machen, gelichtet ist, so trifft dafür die Verantwortung unsere Gegner.

Um so wichtiger und die Wichtigkeit, die ich für einen Erlaß der von Eurer Heiligkeit unternommenen Schritte habe, damit durch ihn zum Besten der ganzen Menschheit ein dauernder, für alle Teile ehrenvoller Frieden angebahnt werden möge.

Der „Observatore Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, schreibt: Die Antworten der Mittelmächte laßen den Weg zu einem Meinungs-austausch zwischen den kriegführenden Mächten offen, ein Ergebnis, welches genau dem Zweck der Note des Papstes entspricht. Dem dieser bewachte nichts anderes, als einige Grundlagen zu Verhandlungen darzubieten, welche von den Mächten selbst näher auszuarbeiten und zu vervollständigen sind, ein Zweck, der, wenn er erreicht würde, unzweifelhaft das Vorzeichen zum Abschluß des so heiß ersehnten Friedens bilden würde. Auch in bezug auf die besonderen Territorialfragen scheinen dem „Observatore Romano“ die Antworten genügend klar im Sinne der grundsätzlichen Zustimmung zu der Initiative des Papstes.

Es heißt in dem Kommentar weiter, daß man im Vatikan beim Studium der Note zu der Ansicht gelangt ist, die Antwort enthalte manches, was als Zugeständnis an die päpstlichen Vorschläge ausgelegt werden könne. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Papst an der Hand der ihm gemachten Mitteilungen seine Friedensbemühungen fortsetzen wird.

Nach der „Deutschen Zeitung“ sollen zurzeit in Kopenhagen unerbittliche Vorbesprechungen wegen eines Friedens mit England stattfinden. Das Blatt knüpft an die Antwort Deutschlands an den Papst und behauptet, der Kronrat in der vergangenen Woche habe sich grundsätzlich dahin-schlüssig gemacht, daß, wenn der Friede um den Preis der völligen Herausgabe Belgiens zu haben sei, der Erklärung des Desinteresses an Belgien nichts entgegenstehe.

Die „Deutsche Zeitung“ fährt dann fort: Man ist überzeugt, daß in Kopenhagen unverbündliche Vorbesprechungen wegen eines Friedens mit England stattfinden, und weiß auch, daß Dr. Michoels Kurland, Litauen und Livland nicht dem Rechte einzuordnen gebührt, sondern lediglich die Staaten aus ihnen machen will. Sämtliche der Führer der englischen Arbeiter, jagte in einer Verammlung zu Wladlow vor der Arbeiterpartei: Es gibt Leute, welche glauben, ein Friede wäre nur möglich, wenn der militärische Sieg der Entente die Grundlage dafür bildet. Jetzt aber erkenne man immer mehr, daß ein berechtigter Ehrenkrieg noch mindestens 2 oder 3 Jahre Krieg bedeuten würde, während die Schuldenlast der Entente in's Unermessliche steigen würde und mehrere Generationen daran zu tragen hätten, um diese Schuld zu tilgen. Auch müsse man bedenken, daß ein neuer Krieg aus einem solchen Ententeziel entstehen könnte. Deshalb müsse man alles herbeiführen, was die Völkerverhältnisse der Welt wieder beleben könne. Er glaube nicht an einen Frieden um jeden Preis, aber er glaube an einen Frieden, der für alle Parteien annehmbar sei.

#### Die Kämpfe an der Westfront.

Fortgang der beiden Artillerieschlacht in Flandern.

Aus Berlin wird in Ergänzung des gefrigen Nachmittagsberichts unserer Obersten Heeresleitung gemeldet: Am 23. September kam es an der flandrischen Front trotz heftiger Artillerieschlacht nicht mehr zu größeren Infanteriekämpfen. Die Engländer leiteten den Tag durch Artillerievorwürfe am frühen Morgen in der Gegend von Langemarck ein; sie wurden überall abgewiesen. Das Artilleriefener nahm im Laufe des Tages immer größere Heftigkeit an, bis es um fünf Uhr nachmittags nordöstlich Ypern zum Trommelfeuer überging. Die Engländer, die zwei Stunden lang mit allen Kräften trommelten, planten augenblicklich einen größeren Angriff. Allein im deutschen Artilleriefener, das mit vernichtender Wirkung auf den geschloffenen englischen Stellungen lag, war die englische Infanterie aus ihren Stellungen nicht herauszubringen. Auch an der Stelle war die Artillerietätigkeit lebhaft. Als Vergeltung für die Beschädigung von Dörfern, die unter der belgischen Zivilbevölkerung zu blutige Opfer forderte, wurde Dünkirchen unter Fernfeuer genommen. Das Wetter, das bisher den englischen Angriff in so hohem Maße begünstigte, wurde wieder unfruchtbar. An der übrigen englischen und an der französischen Front spielten sich keinerlei Kampfhandlungen von Bedeutung ab. Im Artois wie bei St. Quentin in wurden englische und französische Patrouillen abgewiesen. Etwas Reims versuchten die Franzosen nach schlagartiger Feuerbereitung einen stärkeren Vorstoß, der glatt abgewiesen wurde.

An der Front von Verdun nahm das Artilleriefener auf dem Oisener eifer nachmittags größere Heftigkeit an. An der Straße Farges-Cumieres wurde eine starke französische Patrouille im Sandbratenkampf abgewiesen.

Der deutsche Abendbericht lautet:

Lebhafte Gesechtstätigkeit in Flandern und auf dem Oisener der Waas.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt zur Schlacht in Flandern: „Nicht ein einziges Kriemündorfer vermochte die flüchtenden Divisionen der Saig-Armee nach einlässiger Schlacht zu erbeuten. Wie schwer sie bei ihrem rücksichtslosen Draufgängerum gefallenen haben, ist daraus ersichtlich, daß die Fällung schon am Morgen des 21. September eine Erholungsstunde bewilligen mußte. Die Schlacht wird nach Einbruch der Dunkelheit wohl weiter dauern, aber bereits heute sind wir ihres Ausgangs gewiß. Auch dieses Durchbruchversuch wird das Geschick aller vorhergehenden teilen und die U-Botobasis nie erreichen. Mit jeder Verdrücknis mag solche erneute verdrückte Vernichtung Laufen der braver Männer uns erfüllen, indes erleuchteter Wille und wahre Friedensliebe der schwer geprüften Menschheit gerade jetzt wieder die Hand zur Veröhnung bieten.“

#### Der Luftkrieg.

Seldentod des Fliegerleutnants Vofz.

Nach seinem 49. Luftflug ist der Fliegerleutnant Vofz am Sonntagabend im Kampfe mit englischen Sopwith-Eindeckern auf der Westfront abgestürzt. Er ist nach Mittheilung von Reichsführer der erfolgreichste deutsche Kampfflieger gewesen.

Leutnant Vofz entstammt einer bekannten Färbereifamilie in Krefeld. Der Fliegergruppe gehörte er seit dem 1. August 1915 an. Das Flugzeugabzeichen erwarb er sich im Mai 1916. Erst am 27. November desselben Jahres brach er seinen ersten und zweiten Gegner brechend zum Absterben. Am 25. Februar hatte er seinen siebenten und achten, am 11. März seinen 14. Gegner außer Gefecht gesetzt. Im April wurde Leutnant Vofz, ein Schüler der Jagdschule Bülde, mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Beim Angriff auf seinen 50. Feind hat ihn jetzt das Geschick ereilt.

Ein Ehrentag für unsere Flieger.

Der Großkampftag im Opernbogen war auch für unsere Flieger ein Ehrentag. Bomben-

und Maschinengewehrangriffe feindlicher Einheits-Flugzeuge gegen unsere Flughäfen leisteten am frühen Morgen den Schlußakt ein. Nachdem sich das höhere Feuer der feindlichen Artillerie für kurze Zeit zum Stillstand gekommen hatte, brach um 5,30 Uhr die englische Infanterie in dichten Massen zum Angriff vor. Tanks sollten ihr Stoßkraft verleihen. Bodenebel und tiefhängende Wolken verminderten zunächst gerade über der Front die Sicht der Luftkräfte. Als das Wetter gegen 10 Uhr sich etwas aufhellte, suchte der Feind durch plötzlichen Masseneinsatz von Flugzeugen die Herrschaft in der Luft an sich zu reißen. Unsere Jagdflieger fügten sich in ihrem oft bedäurten Angriffsgeschehen entgegen und drängten sie in immer wiederholten Vorstößen bis über und weit hinter ihre Linien zurück. Bis um 12 Uhr hatte der Gegner schon 15 Flugzeuge verloren. Nachdem unsere Jagdflieger die Luft so gesäubert hatten, konnten unsere Infanterie- und Artilleriekräfte ihre Aufgabe mit Erfolg durchführen. Bis zum Mittag hatten sie festgestellt, wo unsere Infanterie die vorderste Linie gehalten hatte und wo sie zurückgedrängt worden war. Auf Grund ihrer Meldungen legte die Führung nachmittags den Gegenstoß an. Er wurde von unseren Schützenartillerieabteilungen unterstützt. In niedrigen Höhen fliegend, überprüften sie Gräben und Truppenbereinigungen mit Maschinengewehrfire. Unsere Bombengeschwader belegten gleichzeitig Batterien und Truppenansammlungen in immer erneuten Angriffen mit Sprengstoff. Im Laufe des Nachmittags sagte der Gegner nochmals seine gelampten Kräfte zusammen, aber unsere Jagdflieger setzten sich ihnen gewandt. Nach erbitterten Kämpfen in denen Lt. a. Keenan von Hillow einen neuen Sieg errang, trieben sie die Gegner wiederum hinter unsere Linien zurück. Unsere Flugzeuge konnten aufs neue Angriff und Entladung fast ungehindert bis über die feindliche Artillerie hinaus vortragen. Der Tag war wie auf der Erde so in der Luft zu unseren Gunsten entschieden.

**Au der italienischen und Ostfront**

hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Osten sind die Deutschen nach mit dem Einbringen der Beute beschäftigt, deren Menge noch nicht genau zu übersehen ist. Ein großer Teil liegt noch im Waldgebiete. Außer den bisher gemeldeten Gefangenen wurden noch zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer, Feldküchen und Sanitätsautos eingekraut. Die Gefangenenzahl ist auf 4710 Mann geschätzt.

**Vom Seekriege.**

Zu dem Erfolge des U-Bootkrieges im Anzuge von 808 000 Brutto-Registertonnen vertriehen Handelsflotten trugen in hervorragender Weise bei: Die Kapitänleutnants Roje, Gerlach und Diekmann, Lt. und Lt. Untenleutnant Ritter von Trapp, die Kapitänleutnants Werthall, Wischeg und Muesel, die Oberleutnants zur See Salsweber, Hoff, Nowaldt und von Heybedred.

**U-Boot „Deutschland“ im Kriegsdienst?**

Ein aus Schweden zurückgekehrter Holländer teilte dem Berichterstatter des „Schepenpaart“ in Numiden mit, er habe von einem deutschen Seemann vernommen, daß das Panzer-U-Boot „Deutschland“ nach einer letzten Rüstung aus dem Kriegsdienst entlassen worden sei. Das genannte deutsche Boot müßte dieser Tage in einen deutschen Hafen von einer Kreuzfahrt in den australischen und südafrikanischen Gewässern zurückgekehrt sein, in denen es verschiedene Schiffe zum Sinken gebracht hätte.

Einer unserer bekanntesten und erfolgreichsten U-Boot-Offiziere, der dieser Tage zu kurzem Urlaub in Berlin war, sprach sich über die Erfahrungen aus, die er in jüngster Zeit mit den Engländern gemacht hat. Die wichtigsten Beobachtungen, die er darin fundiert, denen sich auch mit den Mitteilungen anderer U-Boot-Kommandanten. Danach ist unbestreitbar, daß die

**Bemannungsschiffe der englischen Flotte immer mehr vernachlässigen,**

offenbar weil sie den ungeheuren Anforderungen des U-Bootkrieges nicht gewachsen sind. Sehr wichtig ist ferner, daß die kleinen Wachschiffe, die von der britischen Marine bisher bevorzugt wurden, weil sie billig sind und weniger Personal schiden, mehr und mehr abnehmen, wahrscheinlich weil ihre Zahl durch Minenverlust sehr eingeschränkt ist. Der Kommandant sprach weiter darüber, daß die Munitionsmenge der Handelsdampfer, die jetzt durchweg alle bemannet sind, sehr erheblich zurückgegangen sein müssen.

**Die Lage in Rußland.**

**Das stürmische Verlangen nach Frieden.**

Den schweizerischen Blättern wird vom Sonnabend aus Petersburg über Stockholm gemeldet, daß dem am Montag in Petersburg stattfindenden demokratischen Kongress ein Antrag aller Maximalistenverbände Vorstoß vorliegt, der von der Regierung die Aufnahme sofortiger Friedensverhandlungen mit dem Feinde verlangt. Der Antrag wird unterstützt von den Solbaten und Arbeitervereinen Moskaus, Kronstadt, Döbfaß und Kiens.

Weiter meldet aus Petersburg, daß der Belagerungszustand in der Provinz Moskau wieder aufgehoben worden ist. Serold Williams meldet dem „Daily Chronicle“ aus Petersburg, die Hauptstadt sei voll von Friedensgeräten.

**Kerenkows Stellung**

erschließt infolge seiner unklaren Haltung bei der Abwicklung der Vorzions-Affäre von verschiedenen Seiten gleichzeitige Bedacht und auf die Dauer unhaltbar. Als kommenden Winter Rußlands bezeichnet man diesen bei neueren Kriegsminister Berchowsky, der trotz seiner Jugend einer der tüchtigsten Generale Rußlands sei. Er diene im japanischen Kriege noch als gemeiner

Soldat. Diesen Krieg machte er an der Front als Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks mit und zeichnete sich besonders aus.

**General Ruskij lehnt danken ab.**

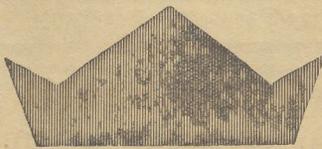
Leut „Sobobzija“ hat General Ruskij auf Grund seines Gesundheitszustandes den ihm angebotenen Posten eines Oberbefehlshabers an der Nordfront abgelehnt.

**Vizepräsident Nitkin**

ist unter Beibehaltung seines Amtes zum Minister des Innern ernannt worden.

**Das Ministerium auf Wanderschaft.**

„Stockholms Tidningen“ zufolge werden im russischen Ministerium des Innern Vorbereitungen für eine eilige Überführung des Ministeriums nach einem anderen Orte getroffen. Das Archiv wurde auf Schiffe gebracht, die es nach einer Stadt an der Wolga bringen werden.



**Nicht Mut — nicht Opfer Sinn, nur ein bisschen gesunder Menschenverstand!**

**Die Zeichnung der Kriegsanleihe ist jetzt für jeden einzelnen ein Gebot der Selbsterhaltung! Denn: ein guter Erfolg ist die Brücke zum Frieden — ein schlechtes Ergebnis verlängert den Krieg!**

**Darum zeichne!**



**Wüste Zustände.**

In „Verdens Gang“ erzählt ein aus Petersburg zurückgekehrter norwegischer Geschäftsmann, dessen Namen das Blatt nennt; Nur die Lebensmittelknappheit habe ihn wie viele andere Norweger aus Rußland vertrieben. Die Lebensmittelpreise seien entsetzlich hoch: ein Glas Milch kostet 1/2 norwegische Mark, eine halbe Botwein 120 Mark. Die Zustände seien unbeschreiblich; es gäbe keine Ordnungspolizei. Am Abend sei überall die größte Gefahr für Leben und Eigentum. Die Petersburger Garnison sei bis auf die Offiziere völlig demoralisiert. Die einzige Truppe, die energiereicher sei das weibliche Todes-Battillon.

**Politische Übersicht.**

Rumänien. Laut „Münchener Zeitung“ berichten englische Mütter, daß das Vorkriegsrecht in Salzburg im besetzten Gebiet verfallenen rumänischen Abgeordneten und Beamten, darunter die bekannten rumänischen Politiker, Peter Carp, Czirben, General Sarca aufgefordert habe, sich unerschrocken dem Kaiser Gericht zu stellen, um wegen ihres Verbleibens in dem vom Feinde besetzten Gebiete abgeurteilt zu werden.

Italien. Einem Privattelegramm aus Chiasso zufolge ist „Popolo d'Italia“ in der Lage, Dokumente über geplante sozialistisch-neutrale Rüstung zu veröffentlichen. Die Neutralisten werden dringend ermahnt, Barrikaden zu bauen, sonst werde niemand als Feinde. In Mailand, Neapel und Turin seien bereits Pläne zur Aktion entworfen.

Argentinien. Aus Buenos Aires meldet „Kobas“: In dem Angelegenheit, in dem die Kammer über den Abbruch der Beziehungen mit Deutschland abzustimmen im Begriff war, traf aus Berlin eine amtliche Antwort ein, welche die Ungehörigkeit des Grafen Zupburg über den Kriegstreiber mißbilligt. — Das Wort „Krieg“ läßt vermuten, daß Deutschland nicht gelassen ist, den Unterhändler einzuschreiten. Nebenfalls wurde die Kriegserklärung verweigert. „Kobas“ berichtet aus Buenos Aires: Ein Teil des Personal der Rentalarbeiterlichen Eisenbahn hat den Streik erklärt. Man meldet einen neuen Anschlag in der Provinz Buenos Aires. Eine Bombe wurde mittels Dynamit in die Luft gesprengt. Die Lage in Rosario ist ernst, da dort mehrere Tausend streikende Soldaten eintraten. Der Kriegsminister wurde im Kabinett den Vorschlag, den Belagerungszustand zu verhängen.

**Deutschland.**

Kaiser Wilhelms Besuch in Rumänien. Am 22. September durchfuhr der Kaiser die Schiffschleuse von Sagarai, Rumänien, Sarai und Jockan; hier sah er Abordnungen der Truppen, die im Herbst 1916 an dem Siegeszug durch Siebenbürgen und Rumänien teilgenommen hatten und jetzt an der Kampffront in der Moldau stehen. Der Kaiser sprach von der großen und weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Kämpfe, die auch wirtschaftlich für die Heimat von so hohem Werte seien, und schloß mit den Worten, daß wenn der Krieg weiterginge, dies nicht Deutschlands Schuld sei. Im Laufe des Nachmittags besichtig der Kaiser den Magare Odobesti nordwestlich Jockan, der einen weiten Überblick über die Kampffelder der letzten Wochen bietet. Der Kaiser besuchte am 24. September die Schlachtereie nordwestlich von Sagarai bei der Eisenbahn von Capriana. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer die unter englischer Leitung durchgeführten Fortschritte des Sommers 1916 wieder gutgemacht haben, und daß heute schon sehr große Mengen der dort genannten Bodenschätze der Heimat und dem Seere zugeführt werden können. Am Nachmittag fuhr der Kaiser nach Sinaia.

Der Kaiser an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Auf das an den Kaiser von der Wandervereinigung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft abgegebene Subsidiums-telegramm ist nachstehende Antwort eingegangen: „Der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft meinen wärmsten Dank für die freundliche Begünstigung. In der drei Kriegsjahren hat die Landwirtschafts-Gesellschaft ein glänzendes Zeugnis ihrer Kraft und Arbeitsamkeit abgelegt. Auf dem Schickschelde und auf der eigenen Scholle treu bewährt, wird der Landmann alle Zeit fest und unerschütterlich zu König und Vaterland, Kaiser und Reich stehen. Darauf vertraue ich mit Zuversicht.“

Die neuen preussischen Minister bei der Kaiserin. Die Kaiserin empfing im Neuen Palais den Justizminister Dr. Spahn, den Minister des Innern Drews, den Kultusminister Dr. Schmidt, den Finanzminister Herzog und den Chef des Kriegsamt Generalmajor Scherz.

Bei dem Reichstages finden in diesen Tagen vor dem Zulamenritte des Reichstages wiederum Empfang der Parteiführer statt zur Erörterung der jetzigen politischen Lage und zur Erlebigung der parlamentarischen Fragen. Erst bei dieser Gelegenheit werden Verhandlungen über die angeführte große Kammerrede getroffen werden, über die englische Beschlüsse noch nicht erfolgt sind, die aber am Donnerstag zu erwarten ist.

Die Wirtschaftsverbindungen Deutschlands und Österreich-Ungarns werden diese Woche beendet werden. Die Fachkreise äußern sich über das Ergebnis hoffnungsvoll und beschäftigen.

Ausgaben der deutschen Frauen zur Wilson-Note. Vom Bund Deutscher Frauenvereine und einer Gruppe anderer Frauenorganisationen, hinter denen Millionen deutscher Frauen stehen, werden gemeinschaftlich der Kaiserin, dem Reichskanzler, dem Generalleutnant Schalk von Hindenburg und dem Reichspräsidenten die folgenden Ausgebungen überreicht, deren erste wie folgt lautet: „Seit nunmehr drei Jahren kämpfen wir auf dem Schilde deutscher Kraft und deutschen Willens die Waffengewalt von Feinden fast der ganzen Welt. Was der Krieg an Opfern und Entbehrungen dem deutschen Volk auferlegt hat, die Frauen haben es mit den Männern getragen. Frauen haben die Last unendlich schwerer Arbeit auf sich genommen, um im Namen deutscher Frauen jeden Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, jeden Verlust, zwischen Volk und Regierung Mitfrauen zu sein, jede Unterstellung, als bedürfe das deutsche Volk der Bevormundung von außen, mit Ernst und Nachdruck zurückzuweisen! Es ist die deutsche Sache, das deutsche Haus zu stellen. Deutsches Blut floß für unser Volk, deutsches Blut floß für unsere Arbeit, was dafür eingesetzt, deutscher Sinn trägt uns durch harte Zeiten! Kein Fremder soll uns den Frieden diktieren, für den deutsche Männer und Frauen gestämpft und gestorben haben.“

Der Zentralrat der national-liberalen Partei Deutschlands hielt am Sonntag im Reichstag eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. Anstelle des verstorbenen Abg. Kaisermann wurde Generalmajor von Zedlitz zum ersten Vizepräsidenten ernannt. In der Diskussion setzte der Vorstand eine volle grundsätzliche Einigkeit in der Frage des Kriegswillens. In seiner Entschlossenheit wendet er sich gegen die fortgesetzte einseitige Herabsetzung unseres Kriegswillens, fordert eine harte Durchführung aller das Gebot

der Ernährung des Volkes bezüglichen Maßnahmen, besont-  
der die notwendige Versorgung für die minderbemittelten  
Schichten, insbesondere für die schwerlebende gewerbliche  
Mittelklasse und die auf seine Beschäftigung angewiesene  
Klasse des Volkes, alsdann weist er die anknüpfende, Ein-  
richtung des Reichsanstalts für die mangelnde Versorgung  
Wartung der log. schiffbauartigen Frage während  
des Krieges oder bei den Friedensverhandlungen ent-  
scheiden ab.

### Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 24. Sept. Eine vaterländische  
Verammlung für Stadt und Land fand gestern in  
der hiesigen Stadtstraße statt. Superintendant D. Vo-  
ren, Major Stürzburger und Major  
Schäfer hielten Ansprachen. Zum Schluß  
wurde unter allgemeiner Zustimmung eine Kundgebung  
an den Kaiser abgemacht, die folgenden Wortlaut hatte:  
„Die heute zu vaterländischer Kundgebung im Gotteshaus  
zu Weissenfels zahlreich versammelten deutsch denkenden  
Männer und Frauen aus dem Stadt- und Landkreise  
Weissenfels erneuern in flammender Entschlossenheit die  
Freudensprüche der Kaiserin, die im Namen der Kaiserin  
Frauen auf unser Reich, der und seine Führer und  
in dankbarer Würdigung der Verdienste des Kaiserthums  
haupte uns unser Vaterland Macht und Größe das Ge-  
fühl, bis unabwehrbar Treue, fest entschlossen, durchzu-  
halten, bis ein Friede erlangt wird, der ehrenvoll ist und  
dem Deutschen Reich Ehre bringt und im Zukunft  
gewährleistet. Nach Abkündigung des Bundes, Eine feste  
Burg ist unser Gott, wurden noch Kriegeslieder vor-  
geführt.“

† Zeitz, 24. Sept. Dem städtischen Elektrizitätswerk sind  
in den letzten Wochen bedeutende Mengen von neuen  
Vrennelektroden zur Produktion überliefert.  
Bisher wurden nicht weniger denn 1000 Elektroden ge-  
liefert. Ein schönes Ergebnis, das durch die eifrige  
Sammelthätigkeit aller hiesigen Schulen, sowie derjenigen  
des Landkreises erzielt worden ist.

† Halberstadt, 24. Sept. Auf die Kundgebung der  
Handelskammer zu Halberstadt ging folgende  
Antwort des Kaisers ein: Die von unseren Heeren und  
Vertheidigern des deutschen Volkes an Kaiser  
und Reich hat die Handelskammer zur Erneuerung des  
Gedächtnisses unerschütterlicher Treue bewogen. Ich  
danke herzlich für die Kundgebung und vertraue fest  
auf die Einigkeit des deutschen Volkes mit seinen Führern,  
auf den Sieg unserer gerechten Sache und eine glückliche  
Zukunft des Vaterlandes. Wilhelm I. R.

† Weissenfels, 24. Sept. Im Riesenbuche der Brau-  
kohlensabungen „Friedensgrube“ wurden zwei  
Bergleute verhaftet. Nach rastlosen Bemü-  
hungen gelang es, den verhafteten Bergarbeiter Rahn  
aus Migma, leider nur als Leiche, zu bergen, während  
kein Kamerad schwer verletzt wurde.

† Erfurt, 24. Sept. Im Alter von 56 Jahren starb  
plötzlich an einem Schlaganfall im Hause der Komman-  
deur der 1. Infanterie-Brigade Generalmajor Fritz  
von Verden, der früher Kommandeur der 76. Infan-  
teriebrigade in Erfurt war.

† Erfurt, 25. Sept. Einer ausgeheilten  
Sebensmittelkrankheit unterliegt ein  
Professorenkandidat im Fache der Komman-  
deur der 1. Infanterie-Brigade, der vorgab, ihr  
Mann bei Meiner bei einer Ernternte, triffen  
und erziele so nebenbei, sie könne von Bekannten aus  
Bauern Lebensmittel nach Belieben bekommen.  
Der Mann wurde demnach hinhin und brachte alles mög-  
lich mit. Den Bitten der Frau, die doch auch etwas  
zu begeben, gab Frau B. schließlich Gehör und nahm  
500 Mark in Empfang. Nur ließ sie sich nicht weiter  
bilden. Ausser dem Geld büßt die Frau noch eine wert-  
volle, der Frau B. auf Kredit geliehene Haargarnein ein.  
Wie zum Lohn konnte die Schöne von Berlin aus an  
die Geschichte eine Karte.

† Zeitz, 24. Sept. Der Ernst der Zeit sowie die  
allgemeine Verwirrungsmisgerichteit hat das Ober-  
haupt einer benachbarten kleinen Pfarrei nicht nur nicht  
erkennt zu haben. Zu diesem Urteil zwang folgende  
unter dem 27. August d. Js. ausgesprochene Bürgermei-  
sterliche Verfügung. Wegen eines betrüblichen Todesfalls be-  
nötigte die Witwe (folgt Name) hier 10 Pfund Fleis-  
chens, um dem Begräbnisse ihres Mannes, was hier-  
durch befehligt wird. Der Gemeindevorstand. Das  
Genossenschaftsamt bemerkt hierzu: Wo zehn Pfund  
Brotfleisch, um der trauernden Witwe und den  
schmerzgeplagten Leidtragenden die Veranstaltung eines  
Beerdigungsmahles, soll wie in jeder aller Zeit, zu ermög-  
lichen. Sollen von einem Bürgermeister in der  
Zeit bitterer Einküpfung für möglich halten! Das hiesige  
Lebensmittelamt war nun freilich etwas anderer Auf-  
fassung, die von dem Dorfbürgermeister bewilligte Fleisch-

menge wurde nicht angeteilt, und so ist der Herr Bürger-  
meister in einige Verlegenheit geraten.

† Weingerode, 24. Sept. Am August hatten wir über  
die amtliche Schließung von 12 Hotels in  
Weingerode, Dreiecksbühne und Schierke wegen Ver-  
weigerung gegen die Kriegesgesetze berichtet. Jetzt wird ge-  
meldet, daß Strafbefehle gegen die gemächlichen  
Hotelbesitzer in Höhe von 1000 bis 5000 Mark ergangen  
sind. Desgleichen ist auch gegen die vier Geheimschläger,  
deren Vergehen den Schließungsbefehl erst ermöglicht hat,  
mit Strafbefehlen über je 6 Monate Gefängnis und 6000 Mark  
Geldstrafe vorgegangen worden. Drei als Scller beteiligte  
Personen sollen mit je 2 Monaten Gefängnis und Geld-  
strafe von 1500 Mark und 3000 Mark bestraft werden.  
Die Schlichter dürfen ebenfalls Widerspruch gegen die  
Strafbefehle erheben. Ein Teil der Hotelbesitzer will sich  
dabei beruhigen, die andern nicht. Die Schließung der  
Hotels wird durch den Strafbefehl vorläufig nicht berührt.

† Gotha, 24. Sept. Eine aus Weiskirchen zu Be-  
such hier weilende Frau wurde von Verlegungen ent-  
bunden. Die Kinderlein sind am Leben.  
† Sonneberg (S.-M.), 24. Sept. Ein schwerer  
Unfall ereignete sich im benachbarten Oberland.  
Der im Engelhardtischen Sägewerk beschäftigte Bedienstete  
Günther Heilmann kam in die Transmissionsrolle, wobei ihm  
beide Füße abgerissen wurden. Der Bedienstete wurde  
in Kreisankstalten seiner schweren Verletzungen er-  
legen.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Wegen verbotenen Verkehrs mit einem französischen  
Kriegesgefangenen war die Wäckerin Emma Morawitz  
aus Lütgendorfb. vom Schöffengericht in Oberland zu  
neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Da ihr die  
Strafe zu hoch erschien, legte sie Berufung ein. Die  
Strafkammer in Halberstadt verurteilt die Berufung.

† Erfurt, 24. Sept. Am 7. Juli d. Js. wurde am  
Tammendöhlen bei Erfurt ein Luftmord an der zwölf-  
jährige Aenne v. d. Weis verübt. Der Täter wurde  
am folgenden Tage in der Wohnung des Soldaten  
Böhmer aus Erfurt ermittelt, der als Soldat beim In-  
fanterie-Regiment Nr. 95 in Gotha eingezogen war und  
auf Urlaub in Erfurt weilte. Böhmer, der mit den Eltern  
des Mädchens bekannt war, hatte das Kind unter einem  
Vorwande in das Mädchen gelockt, sich dort an ihm  
vergessen und es dann mit einer Schlinge erstickt. Das  
Kriegesgericht, vor dem der Verurteilte im hohen und ganzen  
festständig war, verurteilte ihn wegen Verhinderung un-  
zulässiger Handlungen mit Gewalt zu zehn Jahren Zuchthaus  
und Ausweisung aus dem Heere sowie wegen  
Mordes zum Tode.

### Geundheitspflege.

2. Kohlen- und Holzgesundheit. Der „Naturarzt“  
schreibt darüber: Die Kohlen- und Holzgesundheit ist  
schon jetzt, die eine ernste Bedrohung der Volks-  
gesundheit. So ist auf einer Versammlung der  
Spezialingenieur in Wiesbaden kürzlich der Vorschlag ge-  
macht worden, dadurch Holzmaterial zu sparen, daß man  
die Zimmerluft durch ein Verbot, die Fenster zu öffnen,  
erhalten. Weiter sollen nach dem Verbot die Fenster  
weniger geöffnet, das Holz weniger zu verbieten.  
Der die Zimmerluft durch ein Verbot, die Fenster  
zu öffnen, zu verhindern will, überlegt, daß die  
Ausdehnungen der Lunge und Haut die Zimmerluft in  
kurzer Zeit mit giftigen Stoffwechselprodukten zu über-  
füllen würde, daß die Verbindung der Luftreinigung eine  
überaus wichtige Aufgabe wäre, in eine direkte Ver-  
giftung durch giftige und eine Hemmung des gesamten  
Stoffwechsels zur Folge haben müßte. In 24 Stunden  
scheidet der Erwachsene nicht weniger als 4500 Liter  
Kohlensäure aus (von den übrigen Stoffwechselprodukten  
abgesehen). Auch unsere Haut gibt giftige Stoffwechsel-  
produkte in großen Mengen an die Luft ab, doch nach  
einem bekannten Experimenten in Tropfen Schweiß unter  
die Haut eines kleinen Tieres, A. einer Maus, gespritzt,  
der Tod des Tieres herbeiführt. Aber auch die Aufnahme  
der notwendigen Lebensmittel, des Sauertruffs, von dem der  
Erwachsene täglich 150 Liter verbraucht, würde durch  
Einschränkung der Fensteröffnung bedrohend gehemmt.  
Eine geringere Sauerstoffzufuhr aber seine gesunde Wir-  
ksamkeit, seinen ungenährten Stoffwechsel. Die Ein-  
schränkung des Wärmeabganges würde gerade bei  
dem jetzigen Mangel an Sonne die notwendige Keimlich-  
keitspflege so sehr unterbinden, daß die Zunahme von  
Seuchen und Hautkrankheiten die natürliche Folge sein  
würde. Was hat auf das tolle Was als Giftmittel hin-  
gewiesen. Für Schwächliche und Kranke aber würde  
dieser Ertrag eine ernste Gesundheitsbedrohung bedeuten.  
Sanitätsrat Dr. Aille stellt in den Blättern für bio-  
logische Medizin (Juni, Juli) fest, daß infolge der unge-

nügigen Ernährung eine Zunahme der Blutzucker, be-  
sonders unter den Frauen, häufiger beobachtet wird. Für die-  
se wird eine große Zahl anderer Ursachen angegeben. Der Ver-  
lust des Wärmeabganges ist eine Ursache, die überaus be-  
deutend ist. Gerade weil unsere Ernährungsverhältnisse so unzuläng-  
lich sind, muß die persönliche Gesundheitspflege um so  
kräftiger ausgeübt werden. Für die Kränklichen und  
Schwächlichen wenigstens muß es möglich sein, täglich eine  
Warmbadkur, gefolgt vom älteren Luftbad, vorzu-  
nehmen.

### Vermischtes.

\* Ein Hochseeschnelldampfer untergegangen. Der in  
Finkenwerder bei Hamburg befindliche Hochseeschnelldampfer  
„Katharina Magdalena“ ging bei dem herrschenden  
schweren Sturm unter, wobei die gesamte Mann-  
schaft ertrank. An Bord befanden sich 3 Passa-  
giere. Bei den Rettungsarbeiten ertrank der Matrose  
Gustav Gröber aus Neudorf bei Dresden.

\* 12 Bergleute im Fördertort abgestürzt. In der  
Kohlengrube Gelad bei Esomonee riß das Seil eines  
mit 12 Arbeitern besetzten Förderortes. Der Sturz erfolgte  
in die Tiefe, wobei alle zwölf Arbeiter den Tod fanden.

\* Von einem russischen Gefangenen erstickt. Der  
Mitarbeiter des Reichswehrministeriums in der  
Kriegesgefangenenverwaltung (Wehrbereich) einen fran-  
zösischen Offizier unterwarf, ein russischer Gefangener.  
Dieser bohrte dem Arzt ein Rückenmesser in die Brust-  
höhle. Straffer hatte noch die Kraft, sich einen Stoß-  
band anzulegen und seine Überführung ins Krankenhaus  
zu veranlassen. Straffer ist erst jedoch nach zwei Tagen  
† Brandstiftung in Ungarn. Die „Neue  
Zeitung“ meldet aus Budapest: In der Ortschaft Her-  
nads sind am Sonnabend 128 Wohnhäuser und 200  
Werkstätten, sowie zahlreiche Wirtschaftsgebäude nieder-  
gebrannt, wobei auch Futtermittel verbrannt wurden.  
Drei Kinder fanden in den Flammen den Tod. Der  
Schadensbetrag beträgt 1 1/2 Millionen Kronen. Der Brand ent-  
stand durch Unvorsichtigkeit Zigaretten rauchender Kinder.

\* Der frühere Präsident des Kriegesgefangenenamtes  
v. Batoni verläßt noch Dienst im Heer. Er begab  
sich nach dem Westen. Bis zur Übernahme des Postens  
als Oberpräsident von Süddeutschen fand er als Rittmeister  
beim Kavallerieregiment Graf v. Helldorf im Reichswehr-  
dienst. Die angestammte Heimat. Im Bad Niede-  
stein in der Gemeinde zurückgelassen wurde. Sie fandte ihr  
Totbierden, das die Eier offen im Korb lag. Da nachten  
zwei zur Kur in Liebesheim weilende Damen und legten  
dem Kind mit süßen Worten so lange an, bis dieses die  
Eier ausgegessen hatte. Die Damen wollten man-  
geborener 50 Pfennig für jedes schlechte Ei und zogen hoch-  
beglückt ab.

\* Handelsauslieferung wegen Unfähigkeit. Dem  
Kaufmann Louis Loebel, Fernstr. 22-26 in Ber-  
lin, ist vom Kriegesgericht der Kleinhandel mit  
Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt worden, und  
auch aus einem Grunde, der unteres Wissen zum ersten-  
mal die Lage zu einer Handelsunterlegung gegeben hat:  
ungehörliches Benehmen des Verkäufers  
dem Publikum gegenüber! Aber Loebel waren  
Beschwerden laut geworden, wonach er die Verkäufer  
kleinerer Kohlenmengen, selbst wenn sie ihre Waren  
schon vorbrachten, übermäßig lange warten ließ und  
groß anbruh. Nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage  
verbot das Kriegesgericht Loebel den Kleinhandel, da  
es im umgeborenen Benehmen eines Gemeinbewohners  
dem Käufer gegenüber eine Unvorsichtigkeit im Sinne  
der Bekanntmachung zur Herabsetzung unzulässig  
Personen zum Handel erwiderte. — Wäge das zur Warnung  
dienen!

\* Zwei Familienbräuen in Berlin. In ihrer in der  
Lobenerstraße 24 belegenen Wohnung wurden der Staats-  
anwalt G. Schulze, der am Berliner „Talia-Theater“  
in kleineren Rollen beschäftigt war, nebst seiner Frau  
und drei Kindern tot aufgefunden. Alle fünf  
Personen haben sich mit Spontanvergiftung  
des Giftes an der hiesigen Luft tot in Schlafensge-  
schichte. In der Regensburger Straße hat der Kaufmann  
Sch. der augenblicklich seiner militärischen Dienstpflicht  
genügt, sich und seine Frau erschossen. Sch.  
glaubte Grund zur Ehenotung zu haben und geriet deshalb  
Notwendig nach auf der Straße mit seiner Frau in einen  
Wortwechsel, in dessen Verlauf er plötzlich einen Revolver  
entnahm und schnell hinterher mit drei Schüssen auf seine  
Frau abgab. Dann schloß er sich durch einen Schuß in die  
Schäfte.

Verantwortlicher Redakteur Franz Böhrer  
in Merseburg.  
Druck und Verlag von E. Böhrer in Merseburg.

1 kleiner et. Sonnenst. bill.  
zu verk. Bauckheider Str. 38, 2t.  
zu verm. möbl. Zimmer 1 Bett  
für einen Herrn frei.  
Dahleisch und Mittagstisch.  
Gutenbergsch. 8, 8 Tr.

Eleg. möbl. Wohnung  
zu vermieten. Zu erfragen in der  
Ergeb. d. Wl.

Möbl. Zimmer  
(Nähe der Bahn) zu vermieten.  
Kater Gehlens 6, 1 Tr.

Möbl. Zimmer für 2 Herren frei  
Ober-Altenburg 20.

Schlafelle  
offen  
Zwei freundl. Schlafstellen  
offen  
Brühl 4, 2 Treppen.

2 freundl. Schlafstellen  
offen  
Unter-Altenburg 23.

Wohnung (2 Stuben, Kammer,  
Küche) sofort oder 1. Januar ge-  
sucht. Offerten unter G an die  
Ergeb. d. Wl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer od. Schlaf-  
stelle mit Mittag- und Abend-  
essen nach Vereinbarung von jun-  
gem anständigen Herrn gesucht.  
Offerten unter M W an die  
Ergeb. d. Wl.

Frühgemüse  
Schoten, Bohnen, Carotten,  
Rohrabi u. Frühkartoffeln  
für unsere Kriegesantenne  
zu kaufen gesucht.  
Robert Beler,  
Kantine Crumpa.

Spinat-Samen  
und  
Gem.-Körner  
empfiehlt W Wittenbecker.

„Die Deutsche Reformation“  
Eine dem protestantischen Volke gewidmete Schilderung.  
Preis gebunden 20 Pfennig.

Inhaltsangabe:  
1. Ursachen der Reformation. 17. Der Reichstag zu Augsburg.  
2. Vorbereitung der Reformation. 18. Der schmaltafelige Bund und  
3. Die 95 Sätze. 4. Cajetan und die  
Wiltsh. 5. Die Disputation zu  
Leipzig. 6. Die Bannbulle. 7. Der  
Reichstag zu Worms. 8. Das Ge-  
richtsurteil. 9. Die Bilder-  
stürmer. 10. Der Bauernkrieg.  
11. Die Wiedereröffnung in Witten-  
berg. 12. Die Reichstage zu Nürnberg  
und der Concordat zu Regensburg.  
13. Das Lögauer Bündnis und  
der erste Reichstag zu Speyer.  
14. Einführung der Reformation in  
Pfalzgrafen. 15. Der zweite  
Reichstag zu Speyer. 16. Das  
Religionsgespräch zu Marburg.

Zu haben in der  
Expedition des Merseburger Correspondent  
Deigruhe 9.

Achtung!  
Bable für alte  
wollene Strumpfadfäden  
No. 1, 55 Pf. für 5 Pfund und  
Metalle 15 Pf. Preis.  
Frau Irmsch, Johannisstr. 16 p.  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Bestellungen  
Bestellung gar sofort. Alter und  
Geschlecht angeben. Zuschnitt mit  
u. n. distret. Sanitas, Markt  
l. 2., Göbhauser, 23.

Merseburger Mieterverein.  
Wir machen unsere Mitglieder  
darauf aufmerksam, daß im Ver-  
kehrssache Formulare zu Miets-  
verträgen vom Vorstande kosten-  
los zu bestehen sind.  
Fräulein, welches Steno-  
graphie erlernen will und schon  
in Büro tätig war, sucht sofort  
oder später Stellung. Off. unter  
„Steno“ an die Exp. d. Wl. erb.

Die reichlichen Eingänge für Herbst und Winter

# fertiger Damen- u. Kinder-Bekleidung

Mänteln ■ Jackenkleidern ■ Röcken ■ Blusen  
garnierten Damenkleidern ■ Kinderkleidchen  
fertigen Damen- und Kinder-Hüten, Formen und  
Putzzutaten, ferner in

**Kleiderstoffen aus Wolle und Seide**

bitte ich zu besichtigen und meine Auslagen zu beachten.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

Sonntags geöffnet von 8—9 und 11—2 Uhr.

### Fiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte

Mittwoch den 26. September  
bis 6 Uhr abends

## geschlossen.

H. Taitza, Neumarkt 18.  
G. Hoffmann, Markt 19.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

### Karl Tünzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für  
Leinen- und Baumwollwaren  
Tischzeuge — Betten

Alle Art Wäsche  
Vollständige  
Wäsche - Ausstattungen.

Formal 259.

### Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

### Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule.

Halle a. S., Friedrichstraße 24. — Telefon 2686.

Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Untersekunda, Vorbereitung  
zum Einj.-Freiwilligen Examen, Arbeitsstunden unter Aufsicht,  
Beginn des Winterhalbj. am 11. Okt. d. Js. Prospekt.

### Fleisch- und Fleischwarenverkauf

endet am 26. September 1917  
bei Hofmann, Obere Breite Strasse Nr. 4,  
namittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1—100  
katt.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder  
Fleischwaren besteht nicht.  
Merseburg, den 26. September 1917. L. A. I 875/17.  
Das Hädtliche Lebensmittelamt.

## Künstler-Konzert

Mittwoch den 26. September,  
abends 8 Uhr,

im „TIVOLI“

veranstaltet von der

Konzertsängerin **Frl. Emmy Hertel**  
sowie den Herren

**Professor Fritz von Bose** (Klavier),  
Lehrer am Königl. Konservatorium zu Leipzig,  
und **Konzertmeister Hugo Hamann** (Violine),  
vom Gewandhaus zu Leipzig.

Zum Vortrag kommen Kompositionen von Beethoven,  
— Weber, Schumann, Chopin, Wolf, Brahms u. a. —

Preise der Plätze Mk. 2.00, 1.25, 0.75.

Vorverkauf bei Herrn Kaufm. Fröhner, Kl. Ritterstr.

**Der Reinertrag ist bestimmt zum  
Besten des Roten Kreuzes und  
der Kriegsnothspende.**

## Neues Schützenhaus.

Mittwoch den 26. September, abends 8 Uhr,

## gr. Wohltätigkeits-

## Abschiedskonzert

der auf der Rückreise nach der Front befindlichen  
gesamten Regiments-Kapelle des Infanterie Regiments Nr. 434  
(Leitung: Musikmeister Gross).

Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Der Ertrag ist für den Altershilfenfonds des Regiments bestimmt.

H. Ellenberger.

## V. G.-Abend.

Donnerstag den 27. Sept. 8 h. c. t.  
im Raiskeller.

### Lehrlings-Abteilung

im V. D. H.

Mittwoch den 26. d. M.  
Versammlung.

Der Obmann.



## Obstdarre

in der Einkochküche vom Roten  
Kreuz am Rother Reht der  
Bürgerchaft zur Verfügung.  
Gebühr 5 Pfd. frisches Obst  
20 Pfg.

Annahme nur nachmittags  
zwischen 4 und 5 Uhr.

## Volkstüche.

Die Abendstuppen werden  
von jetzt an

von 1/2 6—1/2 7 Uhr  
angegeben.

Die Verwaltung.

Man sucht freundl. möbl. Zimmer.  
Angab. unter G an die Exped.  
b. Bl. erbeten.

### Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaren- u.  
Klebereisen-Geschäft suche ich unter sehr  
günstig. Bedingungen für 1. April  
1918 einen Lehrling.

Otto Teichmann.

## Tüchtige Bertäufere in

stellt ein  
Wilhelm Köhler,  
Gottbarstr. 5.

## Zwei Putzgarniereriinnen

und  
junges Mädchen z. Lernen

sofort gesucht.  
Marie Müller Nachf.,  
Reiere Ritterstr. 11.

## Zubeh. Geschirrführer

(guter Pferdebesitzer)  
für sofort gesucht.

## Bürgerliches Brauhaus.

Ein fleißiges, ehrliches  
Mädchen,  
17—18 Jahr alt, wird wegen Er-  
krankung des letzten Mädchens  
für sofort gesucht.

Frau Wippich, Johannisstr. 2.  
Zum 1. oder 15. Oktober

## tüchtig. Alleinmädchen

oder einfache Stütze  
bei autem Lohn in H. beschafft.  
Saushalt gesucht.

Angab. mit Zeugnisabschr. u.  
Geburtsjahr, zu richten an  
Friedr. Baumelker Knudolph,  
Halle a. S., Zofstr. 11.

Stelle als Dienstmädchen wird  
zum 1. Oktober gesucht. Näheres  
Gassler, L. 1 St.

Aufwartung zum 1. 10. für einige  
Vormittagstunden  
gesucht. Frau Hedw. Kat. Stoebe,  
Lindenstraße 10.

Jüngere Frau zur Aufwartung  
abends 6—8 Uhr gesucht.  
Woche 4 Mark.  
Gartenbergstr. 18, 2 St. 1.  
Eine taubere Aufwartung  
gesucht. Gottbarstr. 20, 2 St.  
Stirn des Bekleid.

Abg. Kopich über die Friedensziele.

In einem sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung in Halle sprach am Sonntag Nachts- und Landtagsabg. Kopich über die politische Lage...

Von Anfang des Krieges an hat Kaiser und Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir keinen Eroberungskrieg führen. Zur Verteidigung von Deutschlands Grenzen und Deutschlands Ehre mühten wir zu den Waffen zu greifen, doch die Regierung hat während der ganzen Kriegsdauer an der Erklärung vom 4. August 1914 festgehalten...

Friedensbedingungen.

Der Wunsch der Friedensliebenden, der sich gegen erzwungene Gebietsabtretungen und politische, wirtschaftliche Knechtungen wendet, ist allgemein bekannt...

Um eine Krone.

Roman von H. von der Linden.

86. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Und halten Sie an dem Vorfall fest, daß alles vor Ihren Eltern ein Geheimnis bleiben soll?“ „Ja — und ich bitte auch Sie darum bezüglich — Meinern armen Mutter würde es gramlos sein, wenn Sie herbeikommen, weil ich liebe, und mein Vater würde die arme Sabine nicht ungerührt beurteilen...“

staut und angrenzende Gebiete doch die gegebene Entschädigung. Und ebensowenig kann man von erzwungenen Gebietsabtretungen reden, wenn wir den Selbständigkeitsregierungen in Irland, Polen, Litauen usw. wohlwollend gegenüberstellen und sie unterstützen...

Den letzten Abschnitt der Friedensvorschläge aber lassen die Gegner in der Regel ganz weg. Darin heißt es: „Solange die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk zusammenstehen...“

Das ist kein Verneinung des Schwäche. Wollen wir die Gegner nicht zugehen, was an unserem Leben und unserer Entwicklung notwendig ist, so geht der Kampf weiter.

Wir haben damit kein Friedensangebot gemacht, sondern nur behauptet, daß das deutsche Volk zum Frieden bereit ist, wenn die Gegner eine Verständigung suchen. Aber die Aufnahme, die die Resolution in gewissen Kreisen im Ausland fand, war nicht zufällig...

Madame Müller-Gentil erhielt eine große Photographie des Brautpaares in solitärem Rahmen mit einer eigenhändigen Unterschrift des Herzogs, und um dieselben einen willkürlichen Umschlag zu schaffen, verpackend wenigstens für die ersten drei Wochen von dem Mittelfeld des Hochzimmers, außer einigen Wächern und einem Strauß immer früherer Frauen, alles, was zu den Toilettengegenständen der lebensfrohen Künstlerin gehörte...

Auch das Vorgehen der neugewählten Vaterlands-Partei (deren Aufruf Hedner jetzt) ist ebenso bedenklich. Dem Aufrufe nach müßten eigentlich alle 65 Millionen Deutsche Mitglied der Partei werden, denn an Vaterlandsliebe fehlt den Unternehmern wohl keiner nach...

Die Antwort unserer Regierung auf die Friedensnote des Papstes fällt durch den vornehmen, verächtlichen Ton auf gegenüber den unfähigen Worten Wilsons. Sie enthält eine milde Bezeichnung der Schuldfrage und Vermeidung des Eingehens auf Einzelfälle...

Merseburg und Umgegend.

25. September.

Ein Merseburger als erfolgreicher Jäger. Der Mechaniker Albin K. in M., bei einer Jagdpartei im Weizen, ist für bewiesene Tapferkeit zum Leutnant in 1. Klasse befördert worden...

Die Preisen für die laufende Woche vom 23. bis 29. September ist auf die gewöhnlichen Preisen (Vergewaltigungsberechtigte) auf 30 Gramm und alle Jagdmatten (mit totem Z) auf 50 Gramm festgesetzt worden.

Der Höchstpreis für Kretel bis zum Gewicht von 15 Kilogramm ist auf 1,40 Mark für das Fund Lebendgewicht als Etal festgelegt.

Das Verbot des Ankaufs von Räucherkerzen für Schlachttiere wird für Beckhäuser und Hammelstämme mit dem 1. Oktober d. Js. aufgehoben. Ausnahmen von dem Verbot können für weibliche Schafstämme in dringenden Fällen vom Landrat bezw. in Stadtteilen von der Disziplinbehörde gelassen werden.

Die Verordnungen mit Fischen sind in der Provinz im kommenden Winter in großem Umfang erlassen, als dies bisher möglich war. Das fischliche Lebensmittelfeld rückt daher das Ergehen an die Fischgärtner und Kaufleute, dieses Betreiben unterstützen zu wollen und gleichzeitig auszuweisen, in welchem Umfang sie bereit sind, an dem Verkauf zu übernehmen...

Die Erhebung der Verpfändung und Regung der Sachverständigen wird das hies. Generalkommando, soweit Mannschaften verfügbar sind, militärische Hilfsmittel zur Verfügung stellen. Dabingehende Anträge sind spätestens zum 29. September an das Kgl. Landratsamt einzureichen.

„Was sagst du zu Georg?“ fragte ihr Mann sie, als sie im Abend im gemeinsamen Schlafzimmer waren. „Eher hätte ich schon gelehrt, der Kommerzienrat ging sich ausbreiten, in dem großen Raume hin und her, es war dies so seine Gewohnheit.“

„Du wirst von mir nicht erwarten, daß ich mich übermäßig freue — aber von dem Standpunkt aus sieht du die Sache wohl anders an“, entgegnete sie. „Ja, wenn du Thereze, ja — das tue ich, aber eine andere Hoffnung tritt dadurch wieder bei mir in den Hintergrund. Wie er sich gegen das Ausland wehrt, das ist ein Mangel.“

„Rein, den Gedanken gibst du, damit ist es absolut nicht.“ Die Kommerzienrätin kuckte. „Sag“, meinte ihr Gatte. „Ich glaube, er hätte nicht umsonst angefragt.“

„Sag“, meinte ihr Gatte. „Ich glaube, er hätte nicht umsonst angefragt.“

„Sag“, meinte ihr Gatte. „Ich glaube, er hätte nicht umsonst angefragt.“

„Sag“, meinte ihr Gatte. „Ich glaube, er hätte nicht umsonst angefragt.“

„Sag“, meinte ihr Gatte. „Ich glaube, er hätte nicht umsonst angefragt.“

„Sag“, meinte ihr Gatte. „Ich glaube, er hätte nicht umsonst angefragt.“



### Fettstoffen für den kommenden Winter.

Man schreibt uns: Die in manchen Kreisen herrschende Ansicht, daß es im kommenden Winter mit Hilfe der neuen Butterpreisverordnungen gelingen werde, der Schwierigkeit Herr zu werden, wird in den Kreisen der Molkereirei, die als Träger der Fettverfertigung in erster Linie in Frage kommen, nicht geteilt. Zunächst vermischt man eine Erhöhung der Vollmilchpreise in den Bezirken, in denen noch sehr niedrige Milchpreise gelten. Eine Erhöhung wird schon deshalb für notwendig gehalten, weil die amliebsten gemeinschaftlich Spannungs zwischen den Preisen für Milch und Butter (der Butterpreis soll das 8½ fache des Milchpreises nicht übersteigen) nicht eingehalten werden könne. Vollmilchhöchstpreise von 20 Pf. für einen Liter entsprächen in keiner Weise mehr den Erzeugungskosten, auch nicht dem Nährwert der Milch. Noch schwerwiegender wird der Mangel eines Preisunterbindes zwischen Molkerei und Landbutter empfunden. Denn bei den geltenden gleichen Preisen für Molkerei- und Landbutter sind die Molkereien infolge der außerordentlich gestiegenen Kosten für alle Molkereibedarfsstoffe den selbstbutternden Landwirten gegenüber sehr im Nachteil, ein Umstand, der der Erzeugung nicht förderlich sein kann. Da ferner gerade die Landbutter in hohem Maße zu Zwecken des Großhandels verwendet wird, der bei Molkereibutter technisch unmöglich ist, so würden die Molkereifabrikanten, daß die Selbstbutterung nur noch da gestattet werde, wo eine Verarbeitung der Milch in einer Weise technisch unmöglich ist. Es ist schon mehrfach der Beweis erbracht worden, daß die Molkereien von der gleichen Milchmenge verhältnismäßig ein Vielfaches der Buttermenge an die Allgemeinheit liefern, die von den selbstbutternden Landwirten abgeliefert wird. Das Hauptgrund der landwirtschaftlichen Benachteiligung ergibt daher die Forderung, daß die Selbstbutterung der Molkereien durch die Selbstbutterung der Milch an die Molkereien gemacht und die Selbstbutterung der Milch überall verboten werden, wo sie nicht aus wirtschaftlichen Gründen durchaus notwendig ist. Nur mit diesen Erklärungen, deren Ausführung Sache der Landesregierungen ist, nur durch die verhältnismäßige Festsetzung der Vollmilchhöchstpreise, durch deutliche Preisunterbindung zwischen Molkerei und Landbutter und möglichst vollständiger Verarbeitung aller Milch in Molkereien, wird die neue Preisregelung den Erfolg haben, der bei ihrer Festsetzung erhofft wurde.

### Nur unsere Hausfrauen!

(Lebensmittellieferer für Militär und den 26. Sept.)  
Für Hausfrauen.  
Anmeldung. 50 Gramm Marmelade auf den Kopf der Bevölkerung wird noch in dieser Woche auf Bezugschein Nr. 28 verteilt. Abgabe der Scheine bis spätestens Mittwochabend in den Lebensmittelgeschäften.  
Vollere. Abgabe der Preisfestsetzungen bis Donnerstagabend in den Lebensmittelgeschäften.  
Ausgabe. Grüßmutter. Im Laden Vorkauf für 16 für die Nr. 6101 bis 6700, im Laden An der Geisel 2 für die Nr. 6701 bis 7800.  
Kochfleisch. Hof-Soffmann (Obere Breitestraße) für die Nr. 1 bis 100 von nachmittags 2 bis 8 Uhr.  
Frische. Gänse. Hof-Soffmann (Obere Breitestraße) nachmittags ab in den Geschäften: Wolf (Mozartstr.) Siebert (Markt), Ehange (St. Ritterstr.), Konium-Bierlin (Südstr.), Reichmann (Unterlindenburg), Drimanns Wäghaler (Schmalstr.), Steger (Südstr.), Rameck (Gutenbergsstr.) und Bergmann (Gottbardstr.) verkauft.

8. Äpfel. 24. Sept. Heute wurde das den Adolf Schöberler den Erben gehörige Hausgrundstück nebst 44 Ar Wälder und 17 Ar Weide durch den beidseitigen Auktionator Albert Franke-Merleburg öffentlich meistbietend versteigert, wobei der hohe Preis von 17.920 Mk. erzielt wurde. Höchstbietende waren die Immobilienverwalter Merleburg.  
Aus dem Esterfeld. 24. Sept. Die Ausrüstung der 5. Infanterie-Regiment in den hiesigen Werkstätten in diesem Jahre im allgemeinen keine günstigen. Durch den langen anhaltenden Schneeeis und ungewöhnlich strengen Winter 1916/17 sind viele aus der vergangenen Winterperiode veraltete Gegenstände zu Grunde gegangen. Dazu kam, daß das ungenügende Frühjahr den Jungbäuren noch besonders verhängnisvoll geworden ist und hart unter ihnen aufgedrückt hat. Bei den jetzigen Hühnerjagden wird daher Freund Lampe nicht zahlreich angetroffen und die Straßen bei den Treibjagden werden gegen die sonstigen Verhältnisse um ein Beträchtliches zurückbleiben.

### Zur Beachtung für Selbstverleger!

Der Kap. Landrat macht darauf aufmerksam, daß Selbstverleger mit der ihnen zuzubehörenden Brotgetreidemenge unter allen Umständen bis zum Schluß des laufenden Wirtschaftsjahres (15. September 1918) ausreichen müssen.  
Zweifelverbrauchs oder vorzeitiger Verbrauch des Getreides, der eine nachsichtliche Verpflegung der Betroffenen durch Brotmarkten nötig machen würde, wird rüchtilichlos mit der Entziehung des Selbstverlegerstatus bis zur Beachtung der Kriegswirtschaft bestraft, außerdem würde das zu viel verbrauchte Brotgetreide dem Betroffenen nach und nach bei der Zuteilung von Brotmarkten abgezogen werden.

### Milch und Umgegend.

25. September.  
Aus dem Kreise Querfurt. 25. Sept. Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 21. bis 30. September auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt: Fleischfleischkarte für Erwachsene 250 Gramm, Fleischfleischkarte für Kinder 150 Gramm. — Das Verdienntilts für Kriegshilfe wurde dem Inspektor D. S. t. a. g. auf Vorwert Weidenbach verliehen.  
Mädchen. 24. Sept. Auf zwei Wägen des Ritterguts Springen wurden hinter dem Hügel von Kindern auf einem 60 Morgen großen Plane 20.370 und auf einem 40 Morgen großen Plane 14.848 Stück Mäuse getötet. Als Lohn erhielten die Kinder 1 Pf. für die Mäuse. Um einer Erhöhung der jungen Winterjagden vorzubeugen, ist es nötig, bei allen anderen Schießern etwas gegen die Mäuseplage getan wird.

### Wetterwarte.

W. M. am 26. 9.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, irrtweise etwas Regen. — 27. 9.: Abwechselnd heiter und wolfig, vorwiegend trocken, etwas kühl.

### Gerichtsverhandlungen.

Der Brotmarktenfall vor dem Schöffengericht in Halle. Wegen schwerer Fälschung öffentlicher Urkunden in zwei Fällen und wegen Betruges hatte sich der Holzarbeiter Franz Korus aus Berlin und wegen Beihilfe in einem Fall der Arbeiter Karl Grefling aus Berlin zu verantworten. Korus, ein Mann, der es nirgend lange ansah und immer wieder seine Arbeitsstätte wechselte, war zweimal kürzere Zeit in den Leunawerken beschäftigt gewesen, einmal im Dezember 1916 und das letzte Mal Anfang dieses Jahres. Er reiste unterdessen wieder nach Berlin, nahm dort in verschiedenen Betrieben Arbeit an, die er aber immer wieder bald verließ. So besand er sich eines Tages ohne größere Geldmittel und ohne so den Gedanken an sich durch die leicht nachmachenden Merleburger Brotmarkten Geld zu verschaffen. Er kaufte sich entsprechendes blaues Papier, ließ sich von einem Bekannten die Typen geben und verfertigte erst einmal an 30 Stück. Mit diesen fuhr er nach Merleburg und ging von da zu den Leunawerken, wo er einen Teil der Brotmarkten an einen dortigen Arbeiter verkaufte, zumommen für 15 Mk. Die Fälschung kam heraus und der betreffende Arbeiter wurde unter dem Verdacht, die Marken hergestellt zu haben, verhaftet, konnte aber seine Unschuld nachweisen. Da Korus die Sache gelungen glaubte, kam er auf die Idee, längergehende Zulagetrotmarken herzustellen und er fuhr in April dieses Jahres mit ungefähr 600 Zulagetrotmarken wieder nach den Leunawerken. Das Geld hierauf ließ ihm damals Mittelstellen Oresting zu, der für das Reisegeld an 300 dieser Marken erhielt. Auf dem Wege zu den Werken verkaufte Korus, um in den Besitz von Geld zu kommen, seinen Mantel an einen Arbeiter und gab diesem gleichzeitig einen Teil der Marken in Kommission. Auch Grefling verlor sich seine Brotmarkten und es wurden auch wirklich eine ziemlich Menge verkauft. Der Arbeiter, der das erste Mal mit den Brotmarkten vereinigt war, erkannte den Korus wieder und machte dem Nachmeister Mitteilung. Dieser nahm sofort die beiden Angeklagten fest. — Der Staatsanwalt beantragte die Angeklagten ihrer gemeingefährlichen Taten wegen in vollem Umfanges Strafe zu sprechen und jeder Mitbeteiligung zu verurteilen. Bedenke man, daß die beiden Angeklagten sehr gut verdient hatten und daß für einen Verlorungsreis wie Merleburg bei der löwleio leicht erregbaren Bevölkerung das Fechten von 6 Zentnern Brot hätte able Folgen haben können, fernerhin, daß dieser Brotmarktenfall den ganzen Reich den größten Schaden anrichtete, so sei dieser Antrag nur zu berechtigt. Der Verteidiger konnte, was die Strafe betraf, flehen nur beharren, er beklammerte aber für beide Angeklagten mildernde Umstände. Er wies darauf hin, daß die Gebärde, welche die Brotmarkten in einer so leicht nachzumachenden Weise hergestellt waren, ein sehr großes Schicksal für die Leunawerken und Merleburger Brotmarkten immer noch auf eine derartig leichtfertige Nachahmung zu bedauern berechtigt. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Strafe für den Schuldigen in allen Fragen und Verurteilung miteinander umfänglich. Der Staatsanwalt beantragte gegen Korus 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Grefling 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte gegen Korus in zwei Fällen auf je 2 Jahre Zuchthaus, zumommen 4 Jahre, und gegen Grefling auf je 3 Jahre Zuchthaus. Gegen beide wurden dazu fünf Jahre Ehrverlust ausgesprochen. Die Untersuchungshaft wurde ihnen zu 3 Monaten angedreht.

### Vermischtes.

Schwerer Zusammenstoß. Auf der Kleinbahn Ans-Brüffel stieß ein vollbesetzter Berlinzug mit einem Güterzug zusammen. 23 Fahrgäste kamen ums Leben, 40 erlitten schwere Verletzungen.  
Auf der Jagd erschossen. Der Rentier Wed ist bei Täg Westpreußen auf der Jagd vererlichen von seinem Jagdgefährten erschossen worden.  
Ein Dran rietete in der Stadt Babianze, in der Nähe Lohas und Umgegend große Verheerungen in den Stadtwäldern an. Dreiundzwanzig Wälder wurden entwaldet, aber verarmt. Windstürmen und starken Regenwälder sind durch die Luft bis 500 Meter fortgerissen worden. Auch das Dach der St. Matthäuskirche wurde weggenommen. Mehrere Menschen sind getötet. Der Dran mit Schwitter war mit sehr starkem Hagelschlag verbunden. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Mark geschätzt.  
Kriegshumor. Der Schützenkapitän fragt: „Was ist das eigentlich ein geburner Menschsmörder?“ „Mensch, frag nicht so dämlich! Wenn einer kocht wie Du —“ Glücklich abgelaufen. „Am Schützengraben“, die Wochenchau der 54. Infanterie-Division, erzählt. Ein Bataillons-Unterstand hat einen Soldaten erschossen. Der untere hiesige Adjutant erhält darüber durch Fernsprecher Meldung. „St jemand verlegt?“ „Nein.“ „Sind die Alten alle verbrannt?“ „Ja.“ „Na, dann ist ja alles gut gegangen!“ — „Al! Du, in Deinem Stiefel halt Du ja ein Loch.“ „Ja, ich habe ein Hühnerauge an dem Fuß und das hat ja einen durchbohrenden Witz.“

### Neueste Nachrichten.

#### Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 25. Sept. (Großes Hauptquartier.)  
Weslicher Kriegsschauplatz.  
Front des Kronprinzen Vordruch von Bayern.  
Die von unserer Artillerie durchgeführte Belämpfung der gemehrten Batterien erzog eine teilweise ein beträchtliches Ausmaß des feindlichen Feuers an der flandrischen Schiffschiffen. Einzelne feindliche Feuerwerke folgten keine Angriffe der Engländer.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Nähe und in der Champagne verübergende Feuerlinie und Erfindungsgehe, die aus Gesejunge und Beute einbrachten.  
Auf dem Hügel der Maas spalten sich zwischen der Straße Bagpauville-Chaumont und Hauout bei bestiger Artillerieaktivität deutsche Infanteriegehe die Südlich von Chaumont entfallen unsere Truppen den gegen mehrere Gegenhe.  
Im Champs-Valle kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht veränderten.  
Bei Besonard hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen.  
Nachts brach ein Sturmsturz bei Malencourt in die feindliche Stellung ein und lehrte mit einer Anzahl Gesejangeren zurück.  
Gesternabend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Anlagen und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southampton, Chatham und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichnet die Wirkung. Alle Flugzeuge kehren unbeschadet zurück.  
Auch Dänemark wurde mit Erfolge mit Bomben beschoßen.  
Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schmidt erlangte den 22. und 23. Leutnant Wülfhoff den 21. Aufstieg.  
Auf dem flandrischen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen in Nordost. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. L. W.)

### Der bulgarische Seeresbericht.

Sofia, 25. Sept. Generalstabesbericht vom 24. September. Mazedonische Front. Auf der Grenze Albanien (?) lebhaftes Artilleriefeuer. Feindliche Schiffe sind in der Nähe von Durazzo mehrere Schiffe abgebrannt. In der Gegend von Moglena stellenweise lebhaftes Feuer. Feindliche Erfindungsgehe wurden verjagt. Südlich von Durazzo mehrere Feuerhe. In der übrigen Front lebhaftes Schiffschiffen. — Rumänische Front. Auf Salza zerbrachen mehrere feindliche Schiffe. Bei Jaccia und Galaz lebhaftes Artilleriefeuer.

### England entschuldigt sich.

Kopenhagen, 25. Sept. (Nigan.) Das Ministerium des Äußeren hat von der Gesandtschaft in London die telegraphische Mitteilung erhalten, daß vieler wegen der Verletzung der dänischen Neutralität bei Mergerode (Gornis Niff) von der britischen Regierung eine Note angedreht sei, in der die für unrichtig gehaltenen Anordnungen und Maßnahmen für den waldwirtschaflichen Schaden angedreht.

### Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 25. Sept. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet an der Ostsee und westlich von 23 000 Britische-Registrier-Tonnen verurteilt. Unter den verurteilten Schiffen befanden sich der beauftragte englische Dampfer „Teerich“ (3112 Tonnen), Ladung Kupfererz und Kohle, das französische Biermahlvollschiff „Taraopa“ (2508 Tonnen) mit Salzpetre, sowie ein unbekanntes Tankboot, der durch zwei Zerwürfe gestrichelt war.

### Der bedeutendste französische Flieger gefangen

Berlin, 25. Sept. Seit einiger Zeit verdächtiglich nach dem „U-Boot“ die Gerüchte, daß der erfolgreichste unter den französischen Kampffliegern Guyenne der Tod gefunden habe. Nach einer Besatzung wurde er über den Kanal von 5 Fliegern, die auf dem Wege nach Dänemark waren, um es zu bombardieren, zum Abflug gezwungen. Nach einer anderen Besatzung wurde sein verbrannter Leichnam innerhalb der französischen Linien mit einem Schuß im Unterleib gefunden. Sicher ist, daß er am 11. September aufgestiegen und nicht mehr zurückgekehrt ist.

### Reklameteil.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke auf der Glasglobe Wotan G ist die Qualitätsmarke

**Anzeigen.**

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen ihren herzlichsten Dank.

**H. Laue und Frau**  
Lina geb. Hieronymus.

Merseburg, 24. Sept. 1917.

**Bekanntmachung.**

Zur Sicherung der Serbifizierung und Vergang der Sachverständigen wird das stellvertretende Generalkommando, soweit Mannschaften verfügbar sind, militärische Hilfskommandos zur Verfügung stellen.

Die Einstellung erfolgt unter den Bedingungen des freigang. Erlasses vom 16. Juni 1917. Nr. 25040 17 A28. 11.

Es sind zu vergeben, die Anzahl der erforderlichen Mannschaften, die zur Verbindeung militärischer Notstände unbedingt erforderlich sind, anzugeben.

Anträge sind bis zum 20. September spätestens bei einzureichen. Merseburg, den 21. Sept. 1917. Der Königl. Landrat. S. R. A. Richter.

**Verforgung mit Fischen.**

Es ist beabsichtigt, mit Eintritt der kälteren Jahreszeit die Stadt in größerem Umfang mit Fischen (See- und Flußfische) — letztere teilweise lebend, zu versorgen, um diese so wichtigen, hier leider auch viel zu wenig beachteten Nahrungsmittel der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Diesem Zweck fördern wir diejenen Kaufleute und Fischhändler, welche uns in diesem Bestreben unterstützen wollen, auf uns tunlichst bald zu Nr. L. A. II. 2808/17 anzufragen, daß und in welchem Umfang sie bereit sind, den Verkauf von Fischen zu übernehmen.

Merseburg, den 24. Sept. 1917. Das Königl. Lebensmittelamt. L. A. II. 2808/17.

**Ein Pferd**

ist zu verkaufen. **Hohmarkt 23.**

**Junge Hühner**

(Hörschläger) zu verkaufen. **Zsagarth Nr. 1.**

**Raninchen verkauft,**

**Randwägen kauft**

**Peters, Apothekerstr. Lotzweg 1.**

**Zweirädrigen Rübenerbe,**

**eine große eiserne Walze**

gibt wegen Platzmangel billig ab. **Friedr. Pfeilker,**

Landw. Maschinen u. Geräte.

1 oder 2 gebr. aber noch gut erhaltene

**Nachtschränken**

(Nußbaum) zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäfte-  
stelle d. Bl.

**Ein Ofen**

für einen Arbeitsraum zu kaufen gesucht. **Werkzeitleger Str. 7.**

**Rontrolltaffe**

Totalabtreter National gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter **J W 6090** an die Exped.

**Alte Zeitungen**

kauf zu jedem Preise.

Auf Wunsch wird das Papier auch abgeholt.

Meldungen erbittet

**Geschäftsstelle**

des „**Merseh. Correpondenten**“.

Telephon Nr. 824.

**Minna Sachse  
Fritz Alexander**

Verlobte.

Merseburg

September 1917

Meiningen



**Dank.**

Bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des **Landtmanns**

**Karl Nöhring**

sind uns von allen Seiten soviel Bezeugungen der Liebe und Teilnahme dargebracht worden, dass es uns nur auf diesem Wege möglich ist, hierfür unseren tiefgefühltesten Dank anzusprechen. Diese herzliche Anteilnahme hat unseren wunden Herzen sehr wohl getan. Dank auch Herrn Pastor Reinstein für seine Trostworte, sowie Herrn Kantor Bräumer und der Sehnsüchtigen für die Tranengesänge.

Cröllwitz, den 22. September 1917.

**Die tiefbetrübte Witwe und Töchter.**

**Grüßwurt.**

Am **Mittwoch den 26. September 1917,**  
nachmittag von 4 bis 7 1/2 Uhr.

wird an die Merseburger Einwohner auf **Marte Nr. 23** der **Grüßwurt** zu **50 Pfennig** abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

**1. im Laden Burgstraße Nr. 16**

für die Inhaber der Grüßwurtkarten Nr. 6101 bis 6760

**2. im Laden An der Gasse Nr. 2**

für die Inhaber der Grüßwurtkarten Nr. 6761—1200

Im Übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird erucht, das Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grüßwurt) abgezählt bereit zu halten.

Merseburg, den 25. September 1917. L A I 876/17.  
Das Königl. Lebensmittelamt.

**Ausgabe von Marmelade.**

Für die Woche vom 23. bis 29. September 1917 werden außer Kunsthonig und Suppenwürfel auf den Kopf der Verbesserung weiter zugestellt:

50 gr Marmelade zum Preise von 4 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 23,

Die Abgabe des Bezugsscheins Nr. 23 hat

bis spätestens **Mittwoch den 26. September 1917,**

bis **abends 3 Uhr**

in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können die Bezugsscheine unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

**3. Einreichung der Forderungsanmeldung.**

Die Verkaufsstellen haben die eingegangenen Bezugsscheine mit den vorgeschriebenen Forderungsanmeldungen bis **spätestens Donnerstag den 27. September 1917, mittags 12 Uhr,** an die Königl. Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstraße Nr. 5 einzureichen.

**4. Ausgabe der Ware.**

Der Verkauf der zugestellten Marmelade erfolgt am **Sonnabend den 29. September 1917** gegen Abgabe des Quittungsabschnittes. Merseburg, den 25. September 1917. L A II 2815/17.  
Das Königl. Lebensmittelamt.

**Städtische Sparkasse**

**Merseburg.**

**7. Kriegsanleihe.**

Ausgabe von Anteilsscheinen zu 5, 10 und 50 Mk. Die Anteilbeträge werden vom 1. Oktober 1917 ab bis zum Ablauf des Jahres, in welchem Friedensschluss erfolgt, mit 5 Prozent verzinst und nach Friedensschluss h zurückgezahlt, in dringenden Fällen auch früher.

Zeichnungen werden bis **Donnerstag den 18. Oktober cr.,** mit 9 1/2 Uhr, entgegengenommen.

Merseburg, den 25. September 1917.

Der Vorstand der **Königl. Sparkasse.**

**Thiele, Stadtrat.**

**Butter-Verteilung.**

Am **Sonnabend den 29. September 1917** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreisfettmarken in den bekannten Verkaufsstellen

**Rollerei- und Landbutter**

ausgegeben und zwar auf jede Kreisfettmarke **30 Gramm Butter** zum Preise von **16 Pfg.**; auf jede Zulassmarke für Schwärzarbeiter und Kranke mit dem roten Aufdruck **27**

**50 Gramm Butter** zum Preise von **27 Pfg.**

Im Übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis **spätestens Donnerstag abend**

in die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 24. September 1917.

L. A. II 2812/17.

Das Königl. Lebensmittelamt.

**Zeichnungsanmeldungen**

für die

**siebente deutsche Kriegsanleihe**

5% Schuldverschreibungen zu 98%

5% Schuldbuchforderungen mit Sperrverpflichtung bis 15. 10. 1918 zu 97,80%

4 1/2 % Schatzanweisungen auslosbar mit 110% bis 120% zu 98%

nehmen bis **Donnerstag den 18. Oktober, mittags 1 Uhr,** an

**Städtische Sparkasse, Burgstraße Nr. 1.**

**Königl. Provinzialbank, Landeshaus.**

**Sparkasse des Kreises Merseburg,**

**Bahnhofstraße Nr. 3.**

**Zeichnungen**

an die

**VII. Kriegsanleihe**

nehmen wir **vormittags von 9—1 Uhr** bis zum

**18. Oktober d. Js.**

unentgeltlich entgegen.

Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zahlungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**

**E. G. m. b. H.**

**E. Hartung.**

**Hädecke.**

**Ortmann.**



**Pferde zum Schlachten**

kauf

**Arthur Hoffmann, Rotschlächterei, Obere Breite-Str. 4.**

Telephon 244.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: Vierteljährlich 1,00 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,20 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjähr. Postgeld; durch den Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterzeitschrift — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restemerkel 50 Pf., Fortsetzungen nach Abweichungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verantwortlichkeit. Beginn der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 225

Mittwoch den 26. September 1917

44. Jahrg.

## Lebhafte Gefechtstätigkeit in Flandern.

### König Ludwigs Antwort an den Papst. — Fliegerleutnant Vofz gefallen.

#### Die russische Schaufel.

Groß waren die Hoffnungen, die die Entente im Jahre 1914 auf die russische Kampfschau fezte. Noch größer aber die Enttäuschung, die ihr der russische Verbündete bereite. Hatte schon der Paz nicht das gehalten, was er versprochen, so hat das „befreite Rußland“ noch weniger seine „Pflichten“ gegenüber seinen Bundesgenossen erfüllt.

Die russische Revolution, mit ein Werk Englands, ist gemacht worden, um die Kriegspartei in Rußland aus Ruher zu bringen und den Kriegswillen im Volke zu stärken. Dann aber war aus dieser labastischen Entente-Revolution eine proletarische Revolution des russischen Volkes geworden, die „Paz und Frieden“ und nicht „Krieg und Sieg“ auf ihre Fahnen schrieb. Sie hatte die Entente in Ketten mit „starke Mann“ bejähelt, dem es gelingen sollte, Rußland für den Kampf um die Freiheit der Welt zu begeistern! Aus dem starken Mann hatten die Verhältnisse aber bald den „Vermittler“ gemacht, der durch freundliches Vordringen und Verhandeln die auseinanderstrebenden Ziele der russischen Völker zu einem einzigen Bergangen. Immer stärker sprach sich der Krebs der Untertugend und Kriegsmüdigkeit in den russischen Volkskörper ein und kein Koalitionskabinet konnte die auseinanderstrebenden Meinungen mehr zusammenhalten. Enttäuschung, Erbitterung, Verachtung ergriß die Entente. Aus dem gezeierten Helde Kerenski wurde der „Virtuose“ und „Berberber“, der mit „Theatercoups“ Rußland reformieren und mittels einer „Garde von Proletendefektern“ Rußland regieren wollte. Wie eine Meute toll gewordener Hunde warf sich die englische, italienische und vor allem die französische Presse über Kerenski her — in dem Augenblick, wo sie in Kornilow den Mann zu erblicken glaubte, der stark und energig genug wäre, das russische Heer zu lenken und dem russischen Volke aufs neue Kriegsfreudigkeit einzupflanzen. „Ich weiß, es macht sich schlecht, wenn eine Demokratie oder eine Republik mit der Militärdiktatur liebäugelt, — und doch die Militärdiktatur ist das einzige Mittel, um den Verfall, die Anarchie, die Schande und den Tod zu bannen. Es ist Kornilow, der Recht hat, die Diktatur! Er ruft kein wenig vornehm, wie wir heute sehen! Gustave Herbs, der einst „überzeugter“ Antimilitarist und Sozialist, in seiner „Victoire“ aus „Armer Herbs! Es ist Kornilow nicht befrieden gewesen, Rußland durch eine Diktatur zu „heilen“, Anarchie, Schande und Tod“ zu bewahren. Im Gegenteil, Kornilow ist gefangen, Kerenski, der Sieger, wartet auf seinem Thron, und Anarchie und Verfall sind heute in Rußland in eisigerem Anzuge als je zuvor.

Der Paz wurde gefeiert und wurde fallen gelassen! Kerenski wurde umjubelt und dann verraten. Kornilow wurde gefeiert und dann langsam begraben. An wem ist nun die Reihe, für den die Entente sich jetzt begeistern kann? Vielleicht für Lenin, den Führer der Bolschewiki, deren Einfluß von Tag zu Tag immer mehr in Rußland wächst und denen die nächste Zukunft in Rußland zu gehören scheint. Für wie lange? Es ist noch nicht aller Tage Abend in Rußland, und wir dürfen gewiß sein, daß die größte Enttäuschung, die die Entente an Rußland zu erleben haben wird, erst jetzt im Anzuge ist. Wir meinen die russische Anarchie, — eine Folge der von England im März dieses Jahres angestifteten russischen Revolution.

## Der Westkrieg.

### Die Friedensbewegung.

Die Korrespondenz Hoffmann merkt: Dem König von Belgien war seinerzeit die Friedensnote des Papstes durch den am Königl. Hofe beglaubigten Ambassadur ebenfalls übermittelt worden. Der König hat darauf in seiner Antwortnote u. a. folgendes erwidert:

Aus jedem Satze dieses der Unbahnung des Friedens gewidmeten Schreibens spricht das heiße und innige Verlangen unserer Menschheit, die Segnungen des Friedens zurückzubringen. Die Geschichte beweist es, daß das deutsche Volk seine Gründung des Deutschen Reichs keinen anderen und keinen schmerzlicheren Wunsch gehabt hat, als in Frieden und in Ehre sich der Entwicklung seines wirtschaftlichen Lebens zu widmen. Nichts konnte dem friedliebenden deutschen Volke und seiner Regierung dabei ferner liegen als der Gedanke eines Angriffs auf andere Völker und als das Streben nach gewalttätiger Gebietserweiterung.

Aber auch während dieses uns aufgezwungenen Krieges abgesehen hat die deutsche Regierung unabweisliche Beweise ihrer Friedensbereitschaft gegeben, und zwar ganz besonders durch die im Verein mit unseren Bundesgenossen schon zu Ende des Jahres 1916 an die Feinde gerichtete feierliche Aufforderung, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn dieser vorteilhafte Versuch, den Schreden des Krieges ein Ende zu machen, gescheitert ist, so trifft dafür die Verantwortung unsere Gegner.

Um so unanger und die Wünsche, die ich für einen Erlaß des von unserer Zeitgenossen unternommenen Schrittes habe, damit durch ihn zum Behen der ganzen Menschheit ein dauernder, für alle Teile ehrenvoller Frieden angebahnt werden möge.

Der „Observatore Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, schreibt: Die Antworten der Mittelmächte lassen den Weg zu einem Meinungsäustausch zwischen den kriegführenden Mächten offen, ein Ergebnis, welches genau dem Zweck der Note des Papstes entspricht. Dem dieser bewachte nichts anderes, als einige Grundlagen zu Verhandlungen darzubieten, welche von den Mächten selbst näher auszuarbeiten und zu vervollständigen sind, ein Zweck, der, wenn er erreicht würde, ungewissheit das Beispiel zum Abschluß des so heiß ersehnten Friedens.

Der „New Yorker Tagblatt“ schreibt zur Schlacht in Flandern: Nicht ein einziges Regiment vermochte die stürmenden Divisionen der Zug-Armee nach entscheidender Schlacht zu erobern. Sie schwer lie bei ihrem rückwärtigen Drahtgängerum geblieben. Es daraus ersichtlich, daß die Führung schon am Morgen des 21. September eine Erschöpfungszustand bewilligen mußte. Die Schlacht wird nach Ansicht vieler Feindestruppen wohl weiter dauern, aber bereits heute sind wir ihres Ausgangs gewiß. Auch dieser Durchbruchversuch wird das Schicksal aller vorhergegangenen teilen und die U-Bootsbasis nie erreichen. Mit tiefer Begeisterung mag solche erneute zweifelhafte Vernichtung Tausender deutscher Männer uns erfüllen, indes erleuchteter Wille und wahre Friedensliebe der schwer geprüften Menschheit gerade jetzt wieder die Hand zur Veröhnung bieten.

## Die Kämpfe an der Westfront.

### Fortgang der heißen Artilleriegeschlachten in Flandern.

Aus Berlin wird in Ergänzung des gestrigen Nachmittagsberichts unserer Obersten Heeresleitung gemeldet: Am 23. September kam es an der flandrischen Front trotz heftiger Artilleriegeschlachten nicht mehr zu größeren Infanteriekämpfen. Die Engländer leisteten den Tag durch Patrouillenvorstöße am frühen Morgen in der Gegend von Langemark ein; sie wurden überall abgewiesen. Das Artilleriefuer nahm im Laufe des Tages immer größere Heftigkeit an, bis es um fünf Uhr nachmittags nördlich Ypern zum Trommelfeuer überging. Die Engländer, die zwei Stunden lang mit allen Kräften trommelten, planten augenscheinlich einen größeren Angriff. Allein im deutschen Artilleriefuer, das mit vernichtender Wirkung auf den geschlossenen englischen Stellungen lag, war die englische Infanterie aus ihren Stellungen nicht herauszubringen. Auch an der Stelle war die Artillerieaktivität lebhaft. Als Vergeltung für die Beschädigung von Ständen, die unter der heftigen Bombardierung so blutige Opfer kostete, wurde Dünkirchen unter Fernfeuer genommen. Das Wetter, das bisher den englischen Angriff in so hohem Maße begünstigte, wurde wieder unsichtig. An der übrigen englischen und an der französischen Front spielten sich keinerlei Kampfhandlungen von Bedeutung ab. Im Artois wie bei St. Quentin wurden englische und französische Patrouillen abgewiesen. Etwas Neues verdrängte die Franzosen nach Schlagartiger Feuerbereiung einen stärkeren Vorstoß, der glatt abgewiesen wurde.

An der Front von Verdun nahm das Artilleriefuer auf dem Orliser erst nachmittags größere Heftigkeit an. An der Straße Forges-Cumieres wurde eine starke französische Patrouille im Sandgrabenkampf abgewiesen.

### Lebhafte Gefechtstätigkeit in Flandern und auf dem Hüder der Waas.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt zur Schlacht in Flandern: Nicht ein einziges Regiment vermochte die stürmenden Divisionen der Zug-Armee nach entscheidender Schlacht zu erobern. Sie schwer lie bei ihrem rückwärtigen Drahtgängerum geblieben. Es daraus ersichtlich, daß die Führung schon am Morgen des 21. September eine Erschöpfungszustand bewilligen mußte. Die Schlacht wird nach Ansicht vieler Feindestruppen wohl weiter dauern, aber bereits heute sind wir ihres Ausgangs gewiß. Auch dieser Durchbruchversuch wird das Schicksal aller vorhergegangenen teilen und die U-Bootsbasis nie erreichen. Mit tiefer Begeisterung mag solche erneute zweifelhafte Vernichtung Tausender deutscher Männer uns erfüllen, indes erleuchteter Wille und wahre Friedensliebe der schwer geprüften Menschheit gerade jetzt wieder die Hand zur Veröhnung bieten.

## Der Luftkrieg.

### Bekehrung des Fliegerleutnants Vofz.

Nach Feldern 49. Luftflieger ist der Fliegerleutnant Vofz am Sonntagabend im Kampfe mit englischen Sopwith-Eindeckern auf der Westfront abgestürzt. Er ist nach Mitternacht von Richtschiffen der erfolgrichste deutsche Kampfflieger gewesen.

Leutnant Vofz entstammt einer bekannten Färbereifamilie in Pöfeld. Der Fliegergruppe gehörte er seit dem 1. August 1915 an. Des Fliegerbegierden erwarb er sich im Mai 1916. Seit am 27. November desselben Jahres brachte er seinen ersten und zweiten Gegner brennend zum Abflug. Am 25. Februar hatte er seinen fünften und sechsten, am 11. März seinen 14. Gegner außer Gefecht gesetzt. Im April wurde Leutnant Vofz, mit dem Pour le mérite ausgezeichnet, beim Angriff auf seinen 50. Feind hat ihn jetzt das Geschick ereilt.

### Ein Ehrentag für unsere Flieger.

Der Großkampftag im Verdun war auch für unsere Flieger ein Ehrenstag. Bomben-

